

Die Arbeit besetzt das Baufeld mit nur einem, überwiegend sechsgeschossigen Baukörper. Das oberste Geschoss, der Dachgarten, wird ebenfalls als Teil des Baukörpers abgebildet und auf diese Weise das Bauvolumen in seiner Erscheinung vergrößert. Die Verfasser\*innen schlagen ein großes Eckgebäude vor, das einen anderen Maßstab setzt als im Bebauungsplan vorgesehen. Es wird diskutiert, ob das Haus in seiner Volumetrie und Durchlässigkeit für diesen Ort angemessen ist. Das Freiraumangebot des Grundstückes ist nicht vertieft behandelt, der Hofraum bildet keinen gemeinschaftlichen Schwerpunkt. Vielmehr wird im Haus durch großzügige Treppen und daran gekoppelte Lufträume ein interessanter innerer Kosmos geschaffen. Die Erschließungsplastik als zusammenhängendes Raumgefüge für die gesamte Hausgemeinschaft scheint vielversprechend. Die flurartigen Erweiterungen der Treppenträume auf einzelnen Geschossen fallen hinter den räumlichen Gesamtanspruch der Anlage zurück. An die Treppenträume sind in den Obergeschossen vereinzelt Gemeinschaftsnutzungen angelagert, den Schwerpunkt bilden die im Erdgeschoss zur Straße orientierten Gemeinschaftsräume. Dort wird ein (Bewohner)-Café vorgeschlagen, das die Ecke prominent besetzt. Der Dachgarten wird uminterpretiert in eine Folge privater Patios, die den Wohnungen zugeordnet sind. Dem privaten Außenraum wird eine große Bedeutung gegeben: zusätzlich zu den Gärten auf dem Dach ist in jeder Wohnung eine private Loggia vorgesehen. Die Wohnungen an der Straßenseite profitieren von dem gegliederten Volumen, es entstehen spannungsvolle Räume und Rückkoppelungen in den Straßenraum. Die hofseitig orientierten Wohnungen sind solide organisiert. Als Antwort auf die Fragestellung des atmenden Hauses schlagen die Verfasser\*innen eine Schaltbarkeit einzelner Räume bis hin zu ganzen Wohnungen vor. Diese Variabilität ist gekonnt gemacht, die geforderten Flexibilitätsbausteine sind damit aber auf Bezüge zwischen nebeneinanderliegenden Wohnungen reduziert. Über die Atmosphäre der Bilder vermitteln die Verfasser\*innen eine Idee des Wohnens, die teilweise sehr aufwändig scheint. Die durch die Loggien häufig verspringende Hülle steht im Widerspruch zur vorgeschlagenen baukonstruktiven Vereinfachung der Fassade zugunsten eines mineralischen Wandaufbaus. Der Vorschlag, die zu verbauenden nachwachsenden Rohstoffe aus der

Fassadenkonstruktion in den Innenausbau zu verlagern, stellt weitere Fragen zu den wirtschaftlichen Annahmen des Projektes. Es scheint aber robust genug, auf Fragen der Vereinfachung in einer weiteren Entwicklung positiv einzugehen. Das Projekt bezieht seine Schönheit aus der Auseinandersetzung mit einer urbanen, bürgerlichen Form des Wohnens. Ob diese Urbanität dem Bauort hinreichend entspricht wird kontrovers besprochen.

#### Brandschutz:

Das Gebäude bietet kaum Defizite hinsichtlich des Brandschutzes. Die Treppenträume sind stark aufgeweitet, weshalb für eine größere Fläche BS-Anforderungen entstehen. Der Entwurf ist aus brandschutztechnischer Sicht gut umsetzbar.

#### Haustechnik:

Komplexer Beitrag aus Sicht der TGA durch die nicht wirklich zusammen passenden Grundrisse mit zusätzlich durchlaufendem Luftraum und diagonalen Wandverläufen. Trotz guter Ansätze für kostengünstige TGA-Lösungen in einzelnen Grundrissbereichen ist das Projekt insgesamt ökonomisch fraglich.

#### Realisierbarkeit:

Der Baukörper erscheint als durchgehend 6-geschossig und als Fragment einer geschlossenen Bebauung. Die Verträglichkeit mit dem Bebauungsplan wäre zu überprüfen. Die geforderte Wohnfläche wird deutlich unterschritten. Die aufwendige Erschließungsfigur führt zu einem ungünstigen Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Bruttorauminhalt.